

Zug 94 stellt Oenen frei

Regionalfussball Vural Oenen (40, Bild) ist nicht mehr Trainer des Erstligisten Zug 94. «Nach



den anhaltend schlechten Resultaten und den Niederlagen gegen die direkten Gegner um den Abstieg» sei man zum Schluss gekommen, den Trainer mit sofortiger Wirkung freizustellen, schreibt der Verein am Dienstagnachmittag in einer Mitteilung. Die Mannschaft brauche neue Impulse, um im Abstiegs-kampf zu bestehen.

Aydogan Cilingir, Präsident von Zug 94, wird im Weiteren folgendermassen zitiert: «Wir schätzen Vural und seine Arbeit sehr und wünschen ihm auf seinem weiteren Weg als Trainer sowie privat nur das Beste. Es war für uns kein leichter Entscheid, wir mussten aber handeln, da sich in den vergangenen Wochen keine Besserung bei den Resultaten einstellte.» Die jüngste 1:4-Niederlage gegen Langenthal war eine zu viel.

Die Ausbeute präsentiert sich mager

Der vormalige Assistenztrainer Oenen hatte Zug 94 nach dem überraschenden Abgang von Ergün Dogru Ende 2019 übernommen. Pandemiebedingt bestritt das Team unter seiner Ägide seitdem nur 26 Pflichtpartien. Die Bilanz: 7 Siege, 3 Remis, 16 Niederlagen. In der laufenden Saison setzte es in bislang 10 Meisterschaftspartien 7 Niederlagen ab, und nur das Spiel gegen Solothurn gewannen die Zuger, die auf dem letzten Platz liegen. Ausserdem verlor das Team das Cup-Qualifikationsspiel gegen den Ligakonkurrenten Kosova mit 0:3.

Ab sofort übernimmt laut Mitteilung der Sportchef Besnik Reci interimistisch die erste Mannschaft und betreue das Team an den nächsten Spielen. Er wird dabei vom bisherigen Assistenten Oli Kolenda unterstützt. Für die Suche nach einem neuen Trainer wolle man sich Zeit nehmen, «damit wir die richtige Person für die aktuelle Situation finden können», wird Präsident Cilingir in besagter Mitteilung weiter zitiert.

Die letztplatzierten Zuger treffen am kommenden Samstag im Kellerduell der Gruppe 2 zu Hause auf den SC Buochs (ab 16 Uhr). Jener belegt den zweit-letzten Rang. (*bier*)

Hochschule für Kinder

Stadt Zug An der Pädagogischen Hochschule Zug beginnt heute die Kinderhochschule. Interessierte Kinder der 3. bis 6. Klasse können an vier Vorlesungen Hochschulluft schnuppern. Die Kinderhochschule ist kostenlos, jeder Teil dauert eine Stunde. Für die Begleitpersonen und weitere interessierte Erwachsene werde gemäss Angaben der Organisatoren parallel dazu ein Programm angeboten. Mehr Informationen: www.kinderhochschule.phzg.ch. (*bier*)

Mehr Transparenz durch Register

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Zug könnten künftig auf freiwilliger Basis ihre Interessenanbindungen offenlegen. Dazu soll ein öffentlich einsehbares Register geschaffen werden.

Vanessa Varisco

Mehr Transparenz. Das wollten die Gemeinderätin Michèle Willimann (ALG) und Gemeinderat Stefan Huber (GLP) mit einem Vorstoss erreichen. Die Motion, welche vom Grossen Gemeinderat an einer Sitzung Anfang des Jahres in ein Postulat umgewandelt wurde, und die Anträge des Stadtrats dazu wurden an der gestrigen Sitzung im Theater Casino besprochen.

Das Postulat «für mehr Transparenz durch Offenlegung der Interessenbindung» forderte, «dass Mitglieder des Grossen Gemeinderates und des Stadtrates bei Eintritt in das Gemeindeparlament und die Stadtregierung ihre Interessenbindungen erstmals und anschliessend alle zwei Jahre offenlegen müssen». Dazu solle ein Register durch die Stadtkanzlei geführt werden, wel-

ches öffentlich und auf der Website der Stadt Zug einsehbar sei, schlugen die Motionäre vor. Offengelegt werden sollen demnach beispielsweise Arbeitsfeld, Einsitz in Gremien und Berater-tätigkeit. In zahlreichen Kantonen und Gemeinden gehört diese Offenlegung zur Normalität.

Wer nichts offenlegt, muss keine Sanktionen fürchten

In seinem Bericht gab der Stadtrat bekannt, dass er dieser Offenlegung wohlwollend gegenüber stehe. Er schrieb dazu: «Bereits heute kommt dem Thema Transparenz im GGR und im Stadtrat indirekt eine hohe Bedeutung zu.»

So legt der Stadtrat Interessen zu Beginn der Legislatur offen und führt das Register ständig nach. Öffentlich ist das Register zwar noch nicht, aber es spreche nichts dagegen, das zu ändern. Einzig gegen eine An-

derung der Gemeindeordnung, wie das die Postulanten forderten, stellte sich der Stadtrat, da dies mit einer kostenintensiven Urnenabstimmung einherginge. Alternativ wurde vorgeschlagen, dass die Stadtkanzlei in einem ersten Schritt beauftragt werde, im Hinblick auf die Legislatur 2023 bis 2026 ein solches Register zur Offenlegung der Interessenbindungen zu schaffen und auf der städtischen Website der Stadt Zug aufzuschalten. Die neugewählten Mitglieder GGR würden dann vom Büro GGR angehalten, dieses Register auszufüllen. Eine Pflicht bestehe nicht und für eine Nichtoffenlegung werde nicht sanktioniert.

Stefan Huber (GLP) zeigte sich gestern Abend erfreut darüber, dass der Stadtrat das vorgebrachte Anliegen wohlwollend aufgenommen hat. Dass die Angaben freiwillig

bleiben, störte ihn nicht. «Das Mindestmass an Transparenz mag als kleiner Schritt scheinen, ist aber ein grosser Schritt für Zug.» Besonders weil in vielen anderen Gemeinden und Kantonen diese Offenlegung längst zum Standard gehöre. Verschiedene Votanten aus verschiedenen Fraktionen bestärkten diese Aussage und betonten, dass die Offenlegung der Interessen immer wichtiger werde.

Das Register soll aktuell sein

Mitpostulantin Michèle Willimann (ALG) sagte dazu: «Transparenz ist wichtig für das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger.» Sie stellte aber auch klar, dass sie es für wichtig erachtet, dass das Register aktuell gehalten werde.

Die Freiwilligkeit befürwortete sie ebenfalls. Sie führte das wie folgt aus: «Eine Nichtoffen-

legung einzelner Mitglieder würde sich nicht gut machen.» Weshalb sie davon ausging, dass viele GGR-Mitglieder das Register ausfüllen werden.

Nicht einverstanden mit dem Postulat war die SVP-Fraktion, was sie bereits bei der Überweisung Anfang Jahr kundtat. Roman Küng (SVP) sagte gestern dazu: «Der Aufwand zur Schaffung eines Registers ist beträchtlich, der Ertrag null.» Er bewertete das Register, indem man alles offenlegt, als «komplett überflüssig».

Deshalb stellte er den Antrag auf eine negative Kenntnisnahme des Berichts. Man stimmte ab und es zeigte sich: Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte waren nicht der Meinung der SVP. Das Postulat wurde zur Kenntnis genommen. Demnach wird nun in einem ersten Schritt ein solches Register geschaffen.

Bewusstsein als hilfreiches Instrument

«Spannender als jeder Krimi», fand die Baarerin Claudia Schneider die Recherche für ihr neues Sachbuch.

Eine Reise nach innen und zu sich selbst: Das war für die Baarer Journalistin und Reisebuchautorin Claudia Schneider (58) die rund zehn Jahre dauernde Arbeit an ihrem neuesten Sachbuch «Was wir über Bewusstsein wissen sollten». Beim Lesen des 504 Seiten umfassenden Werkes kann man nur ahnen, welch immenses Engagement sie damit geleistet hat. «Es ist Schicht um Schicht entstanden», sagt sie. Auf ihren weltweiten Reisen sei sie schon öfter auf das Thema Bewusstsein gestossen. «Es hat mich schon immer sehr interessiert, und unterwegs konnte ich erfahren, wie andere Kulturen damit umgehen. Alle Völker haben ihre Philosophien und Wahrheiten. Interessant ist zudem, was die Wissenschaft weltweit zu dem Thema sagt.»

In 2009 begann Schneider mit der Recherche, las Bücher und Studien aus verschiedenen Ländern, verglich wissenschaftliche Erkenntnisse und sprach unter anderen mit Fachleuten aus Neurologie, Biologie, Psychologie, Ethnologie und Religion. «Die Recherche war spannender als jeder Krimi», sagt sie im Gespräch. Die Arbeit erforderte daneben Geduld und Durchhaltewillen, weil das Thema Bewusstsein nicht nur die Neurologie betrifft, sondern auch andere Wissenschaften. «Für jedes Kapitel habe ich verschiedene Wissenschaftler befragt. Es gab auch welche, die kein Interesse hatten, doch ich habe immer jemanden für eine Auskunft gefunden und nach dem Gegenlesen oft positive Reaktionen erhalten.»

Das Wort Bewusstsein wird heute oft gebraucht, aber eine Definition ist gar nicht einfach. Claudia Schneider sagt: «Für mich ist es ein wichtiges Grund-



Claudia Schneider hat 2009 mit der Recherche für ihr Buch begonnen.

Bild: Matthias Jurt (Baar, 28. Oktober 2021)

element unseres Daseins und essenziell für die Evolution. Es ist eine absolute Notwendigkeit.» Sie kritisiert die einseitige Forschung, die seit über 200 Jahren der Materie so viel Aufmerksamkeit widme, aber weniger den inneren Vorgängen. Als positiv wertet die Autorin, dass sich Forscher heute eher Gedanken machten und mehr hinterfragten. Wichtig ist ihr auch, dass Leib und Geist (Seele) zusammengehören und mehr bewirken als die körperliche Versorgung, sondern auch das Innenleben steuern. Beim Bewusstsein spielt das Gehirn eine wichtige Rolle, um das «Ich» sowie äussere und innere Vorgänge und unsere Emotionen wahrzunehmen und zu

benennen. «Aber auch jede Zelle verfügt über spezifisches Bewusstsein.»

Den inneren Schweinehund überwinden

Claudia Schneider bezeichnet selbst das Unbewusste als hilfreiches Instrument. «Es lohnt sich, zu beobachten, wie die Menschen heute oft unbemerkt manipuliert werden.» Viele seien nicht so erpicht, sich mit dem Bewusstsein zu befassen. «Wenn man weiss, was man tun sollte, müsste man Verantwortung übernehmen und handeln. Das Thema ist für das Individuum wie für die Gesellschaft wichtig. Manchmal lohnt es sich, den inneren Schweinehund zu überwinden. Aber das

gelingt nicht immer, und das wollen auch nicht alle, was ich respektiere.»

Die Autorin will eine Brücke schlagen zwischen der Wissenschaft und den Interessierten. «Es gibt zwar viele Bücher über das Bewusstsein, aber es fehlt so etwas wie eine Übersicht.» Hier setzt sie mit ihrem Buch an, das dank Crowdfundings im vergangenen Frühling in einer Auflage von 800 Exemplaren erschienen ist. Es ist kein Ratgeber und keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern gut lesbar für alle, die sich mit dem Bewusstsein auseinandersetzen wollen. Die Schwerpunktthemen sind wie ein Nachschlagewerk mit Einführungen und kleinen Kapiteln übersichtlich

gegliedert und zuletzt mit einer Literaturliste ergänzt.

Mit den Reaktionen auf die Publikation ist Claudia Schneider zufrieden: «Das ist meine persönliche Doktorarbeit, ich habe bereits viele positive Rückmeldungen erhalten. Mit dem Buch will ich auch andere anklicken», mehr nach innen zu horchen, es hat auch mein Bewusstsein verändert. Und die Schlüsselfrage bleibt: Wer bin ich?»

Monika Wegmann

Hinweis

Claudia Schneider «Was wir über Bewusstsein wissen sollten», Kommode Verlag Zürich, ISBN 978-3-9 524 114-2-1.